

Tagesbote für Untersteiermark.

Pränumerationspreis für Marburg:
 Monatlich — fl. 70 kr.
 Vierteljährig — „ 10 „
 Aufstellung monatlich — „ 15 „
 Einzelne Nummern 4 kr.

Organ der liberalen Partei.
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Manuscripte werden nicht zurück gegeben.

Pränumerationspreis mit Post:
 Monatlich 1 Gulden.
 Vierteljährig 3 „
 Ganzjährig 12 „
 Insertionsgebühren 6 kr. pr. Zeile.

Nr. 137. (20.)

Marburg, Samstag 24. September 1870.

IX. Jahrgang

Ueber das angebliche Hinauswerfen Oesterreichs aus Deutschland.

Die Ansicht, Oesterreich sei in Folge des Krieges vom Jahre 1866 durch Preußen gewaltsam aus Deutschland hinausgeworfen worden, ist für viele zur Ueberzeugung geworden. Es ist diese so feststehende Ansicht aber eine durchaus irrige, wie wir in der Lage sind durch Daten nachzuweisen, welche vollkommen historisch beglaubigt sind. Als die preussischen Truppen im Juli 1866 Brunn okkupirt hielten, verkehrte der damalige Minister des Aeußern, Freiherr von Bismarck häufig mit dem damaligen Bürgermeister der Landeshauptstadt Mährens, Dr. Giskra. Am Schlusse eines Gespräches, dessen Gegenstand die politische Lage bildete, forderte Bismarck Dr. Giskra auf, in vertraulicher Mission nach Wien zu gehen und dort an maßgebender Stelle Mittheilung zu machen, daß Preußen bereit sei, auf Grund der Mainlinie Friedensverhandlungen zu eröffnen, wobei Oesterreich der Einfluß auf die Südstaaten gewahrt bleiben und die Frage der Stellung Oesterreichs zu den diesseits der Mainlinie liegenden Staaten, welche zu einem Bunde vereinigt werden sollten, dem jetzigen Nordbunde, sowie die Stellung Süddeutschlands selbst zum projektirten Nordbunde — späterer Verständigung vorbehalten bleiben sollte.

Dr. Giskra lehnte für seine Person mit Rücksicht auf seine Stellung als Bürgermeister einer vom Feinde besetzten Stadt, der für ihn hieraus resultirenden Verantwortung gegenüber der Bürgerschaft, die Mission ab, indem er den Brünner Handelskammer-Präsidenten Freiherrn von Herring gleichzeitig für diese in Vorschlag brachte. Letzterer wurde hiermit betraut und nahm die Sendung an. Bevor derselbe durch Zwischenfälle gehindert Wien erreichen konnte, war das preussische Hauptquartier bereits nach Nikolsburg verlegt worden. Als Freiherr von Herring in Wien eintraf und sich seines Auftrages entledigte, erhielt er im Ministerium des Aeußern die Antwort, daß die Friedenspropositionen bereits abgegangen und er um 24 Stunden zu spät eingetroffen sei. Im Zusammenhange mit den angegebenen Thatsachen steht eine Aeußerung einer damals im preussischen Hauptquartiere anwesenden Persönlichkeit, welche zu den deutschen Fürsten zählt; sie lautet dahin: Man sei von der Konzession Oesterreichs, die Verbindung mit Deutschland vollkommen zu lösen, im preussischen Lager auf das höchste überrascht worden.

Diese Konzession Oesterreichs steht im innern Zusammenhange mit den Ereignissen der Jahre 1848 und 1849 und wurde naturgemäß von der Regierung gemacht. Während man in Frankfurt die deutsche Reichsverfassung ausarbeitete, tagte in Wien, später in Kremier der österreichische Reichstag mit der Aufgabe, eine Gesamtverfassung für Oesterreich zu verfassen. Während man in Frankfurt beschloß, daß Länder, welche dem deutschen Bunde angehören, nicht mit nicht-deutschen Ländern zu einem Staate vereinigt sein dürfen, oktroyirte Minister Schwarzenberg die Verfassung vom 4. März 1849, durch welche die Deutschösterreicher fester an Ungarn geknüpft waren, denn jemals zuvor.

Während man in Frankfurt der deutschen Zentralgewalt die ausschließlich Befugniß zur diplomatischen Vertretung, die Verfügung über Heer und Flotte und die Entscheidung über Krieg und Frieden zutheilte, erklärte Fürst Schwarzenberg in der Note vom 9. März 1849, daß sich

Oesterreich niemals einer deutschen Zentralgewalt fügen werde, daß sich Oesterreich auf alle Wege vorbehalte, seine Entscheidungen selbst zu treffen.

Zugleich wurden aber die österreichischen Abgeordneten in Frankfurt angewiesen, im deutschen Parlamente zu verbleiben; denn sie hatten ja die Aufgabe, die Reichsverfassung niederzustimmen oder wenigstens im Bunde mit Partikularisten, Ultramontanen und Radikalen möglichst zu verschlechtern.

Die damalige österreichische Politik wollte kein Deutschland mit Oesterreich und sie duldete keines ohne Oesterreich.

Diese Politik hat sich im Laufe der Jahre nicht geändert, sie wurde, als Oesterreich ein Verfassungsstaat wurde, von der Legislative gebilligt; zum Beweise erinnern wir an die Adreßdebatte im Reichsrathe, Session des Jahres 1861, bei welcher Gelegenheit Dr. Giskra, der seiner Zeit im Parlamente in Frankfurt für die Personalunion zwischen Deutsch-Oesterreich und den nicht-deutschen Besitzungen des Hauses Habsburg eintrat, unter der Zustimmung des Hauses, welche sich in donnernden Bravos manifestirte, erklärte: Er und seine Freunde hätten einmal geträumt von der Herstellung eines Reiches römisch-deutscher Majestät; aber er sei von diesen Träumen vollständig geheilt.

Es gibt zwar keine Versicherung auf Ehrenwort, fuhr er fort, aber bei Allem, was Ihnen eine Versicherung heilig macht, sage ich, daß wir, ich und meine Freunde, ein Deutschland nicht wollen.

Als eine Partei von der Ansicht ausgehend, der Widerstand Oesterreichs werde das Einigungswerk Deutschlands stets zu verhindern wissen, das Kleinere anstrebte (weil das Größere eben unerreichbar war), die Einigung des österreichischen Deutschlands, da wurden ihre Bemühungen verhöhnt, damals hörte man zuerst das Wort, Oesterreich werde durch diese Bestrebungen aus Deutschland hinausgeworfen. Nun da das Einigungswerk des außerösterreichischen Deutschlands seiner Vollendung entgegengeht, ist die Zeit mit den Thatsachen zu rechnen für die Deutschösterreicher gegeben.

Die Deutschösterreicher begrüßen dieses welt-historische Ereigniß mit jener Sympathie, welche in der Familie dem Bruder für den Bruder geziemt, der verhindert ist die Vortheile zu genießen, deren sich Jener erfreut, sie begrüßen es frei von Neid, frei von Sehnsucht nach verbotenen Gütern. Die Einigung Deutschlands war, so lange wir daran participiren wollten, nicht möglich, gut denn, so geschehe sie ohne uns; das Nationalitätsprinzip in seiner äußersten Konsequenz durchgeführt, war nie unser Ideal, die absolute politische Einigung aller Sprachstämme zu einem politischen Körper, zum Staate, ist die Erfindung des nunmehr bankrotteten Cäsarismus. So lange die deutsche Sprache, Wissenschaft, Sitte und Kultur uns mit dem geeinten Deutschland verbindet, so lange man dem Deutschthume in Oesterreich seine ihm gebührende Stellung unge schmälert läßt, so lange werden wir befriedigt und die Zustände außer Oesterreich für uns kein Gegenstand des Neides, der Sehnsucht sein; wenn unsere Gegner das Gegentheil behaupten, dann sprechen sie absichtlich Unwahrheit, handeln illohal, indem sie uns Besinnungen, Pläne und Handlungen unterschieben, die uns fremd sind. Ein geeintes Deutschland, eng verbündet mit dem freien mächtigen Oesterreich-Ungarn, in dem das deutsche Element die Führung diesseits der Leitha inne hat, ist jenes Ziel, welches wir anstreben, welches zu erreichen uns hoffentlich vergönnt ist.

Die landwirthschaftliche und Industrieausstellung in Graz.

V.

R. Graz, 22. September. Ehe wir einen Gang in die Seitenabtheilungen machen, müssen wir noch erwähnen, daß ein allgemeiner Ueberblick über das Mittelgebäude von dem Balkone über dem Eingange eine überraschende Perspektive über das Schöne verleiht, was die Ausstellung enthält, welche übrigens fast täglich mit etwas Neuem sich präsentirt, so wurde neben der Gaskraftmaschine beim Eingange ein gedeckter Raum für Herrn Kleinschuster's Schuhwaarenmaschinen hergerichtet und neben dem Ausgange eine Bienen Ausstellung angebracht.

Schließlich machen wir noch auf das in der Mittelhalle befindliche Kreuzfig aus einem Mar-marsteine aufmerksam, welches, vom Bildhauer Jakob Gschiel in Graz meisterhaft angefertigt, für das Grab des früheren Fürstbischofes von Seckau Graf Attems bestimmt ist.

In der ersten Seitenhalle rechts ist die landwirthschaftliche Abtheilung der Ausstellung untergebracht. Der Gesamteindruck derselben ist keineswegs ein so günstiger wie er bei der Marburger Ausstellung war, welche sowohl an Zahl als Schönheit der ausgestellten Feldfrüchte u. dgl. der Grazer Ausstellung voraus war, nur die Seide und die Ausstellungsobjekte des Ackerbauministeriums sind etwas Apartes, was in Marburg nicht zu sehen war.

Gehen wir zum Detail über, so fallen zunächst die Badeschwämme von J. Schau in Wien und die künstlich gezogenen von Dr. D. Schmidt ins Auge, ebenso sind die Fischembrionen, ausgestellt von Ernst Siebner bemerkenswerth.

Eine schöne Zusammenstellung aller Arten seiner Erzeugnisse liefert Tscholnik von Trieben, der auch in Marburg dafür prämiert worden war. Sehr instruktiv ist die Ausstellung des Gutes Hl., dem Grafen Anton Lamberg gehörig, besonders sind die auf Papier aufgestellten Pflanzen der Obst- und Forstbaumschule belehrend.

Ein Bild aus verschiedenartigen Samen von Maria Pacher angefertigt ist sehr mühevoll. Auch P. Udalrich Prach von St. Marein im Mürztale lieferte eine hübsche Kollektivausstellung seiner Erzeugnisse.

Mit Bodenprodukten der verschiedensten Art sind auch die Elisabethinen vertreten und die Ackerbauschule von Grottenhof stellte sowohl landwirthschaftliche Lehrmittel als Erzeugnisse der Bodenkultur in reichlicher Menge aus.

Sehr gut ist der Hopfen vertreten und zwar sind aus den verschiedensten Gegenden diese immer mehr und mehr sich Bahn brechenden Produkte eingelangt. Auch Weberkarden sind von mehreren Ausstellern ausgestellt und zeigen die von Franz Rotisch beigegebenen statistischen Bemerkungen, wie dieser Zweig der Landwirthschaft zum Vortheile insbesondere kleinerer Grundbesitzer einen immer erfreulichen Aufschwung nimmt.

Die Ausstellung des Ackerbauministeriums haben wir schon oben erwähnt und es sei hier nur noch bemerkt, daß sowohl die verschiedenen Fußbeschläge und Drainagemodelle, so wie die Modelle von Arbeiterhäusern sehr belehrend, als die landwirthschaftlichen Geräte, welche die ostasiatische Expedition mitgebracht, interessant sind.

Ein schönes Bild der Thätigkeit des Bezirkes Aufsee gibt die Kollektivausstellung der dortigen landwirthschaftlichen Filiale, von welcher Erzeugnisse des Bergbaues (Salz und Steine), der

Industrie (Eder, Eisenwaaren) und der Landwirtschaft zur Anschauung gebracht wurden.

Von landwirtschaftlichen Geräthen, welche hier untergebracht sind erwähnen wir noch zum Schluß die sehr hübsch ausgeführten Modelle von Romanus Berner (meist Flügel) und ein hölzernes Modell eines Holztransportwagens (Selbstbremsen) von M. Scheper aus Ratschach in Krain.

Parlamentarisches.

In der ersten Sitzung der Adresskommission des Herrenhauses wurde unter Vorsitz des Ritter von Schmerling mit 7 gegen 7 Stimmen beschlossen, die Stimme des Vorsitzenden gab den Ausschlag, die Verathung der Adresse, welche die Thronrede zu beantworten bestimmt ist, so lange aufzuschieben, bis die Antwort auf das Reskript an den böhmischen Landtag von diesem beschlossen sei. Einer Version nach ist die nächste Sitzung des böhmischen Landtages für Donnerstag anberaumt, weil auf Mittwoch das Fest des h. Wenzel fällt.

Dem Vernehmen nach wird weder Fürst Mensdorf, der Statthalter von Böhmen, noch der Landmarschall gegen die Wahl in den Reichsrath mit Vorbehalt Einwendungen erheben.

Die Gemeinden Marbach, Ried, Altsicht und Oberberg haben sich mit einer Petition an das Haus der Abgeordneten gewendet, in welcher sie energisch Protest einlegen gegen die Befestigungen, welche an der Mündung im Mühlviertel in Angriff genommen werden sollen. Sie sagen unter Anderem: „wir Deutsch-Oesterreicher brauchen hier solche Bauten nicht, sie schädigen unseren Besitzstand“ etc.

Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß diese Petition fruchtlos bleiben wird, indem die Delegationen bereitwilligst für jene Bauten das Geld bewilligen werden.

Auch Linz, welches durch die projektirten Befestigungsarbeiten im Kriegsfalle am meisten zu leiden hätte, sowie Steier und die Gemeinden Miltach und Enns dürften gegen die projektirten Befestigungsarbeiten protestiren — natürlich ohne Erfolg.

Die Adresse des dalmatinischen Landtages schließt nach einer längeren historischen Einleitung mit dem Petitum: „Der Kaiser geruhe das Königreich Dalmatien auf seine altpolitische Basis zurückzuführen. Nachdem aber Kroatien und Slavonien dormalen eine derartige Aenderung ihrer inneren Verhältnisse besäßen, daß dieselbe im allgemeinen die Nation in ihren gerechten und gesetzlichen Anforderungen keineswegs zu befriedigen vermag, so möge bewilligt werden, daß die gesetzlichen Vertreter des Königreiches Dalmatien mit den gesetzlichen Repräsentanten Kroatiens und Slavoniens in Verkehr treten und über die Modalitäten der Herstellungen des alten politischen Regus Verhandlungen anknüpfen können.“

Im Vertrauen auf die Gewährung dieser Bitte sei der Landtag der a. h. Einladung nachgekommen und habe die Wahlen der Abgeordneten in den Reichsrath vollzogen.

Korrespondenzen.

D. Köln, 17. September. (Original-Korrespondenz.) Die Gerüchte, welche über den General de Failly zirkuliren, sind so abenteuerlicher Natur, daß ich Ihnen die Wahrheit mit dem berichten muß, daß General de Failly bei Sedan kein Kommando mehr führte, da ihm selbes von Marschall Mac Mahon wahrscheinlich strafweise abgenommen und an General Wimpffen übertragen wurde.

General de Failly weilt gegenwärtig in Mainz. — er hat durch seine große Fahrlässigkeit der französischen Armee großen Schaden gebracht. In Mainz befinden sich gegen 12.000 französische Gefangene, darunter gegen 400 Offiziere; die Generale, Stabs- und Oberoffiziere wurden gegen Abgabe des Ehrenwortes dahin begünstigt, daß sie sich in der Stadt und Umgebung völlig frei bewegen können; die meisten schafften sich Civilkleidung an.

Viele in Koblenz internirte Offiziere erbaten sich andere Aufenthaltsorte, da die dortige Be-

völkerung im Allgemeinen sich zu feindlich benimmt. Köln hat ein Hüttenlager für 4000 Gefangene, welches auf 6000 vergrößert wird. Offiziere sind hier 370.

Das in die Luft fliegen eines Theiles des Kastells von Laon ist gewiß nur einem unglücklichen Zufalle zuzuschreiben. Beweis dessen die Verwundung des kommandirenden Generals Therman und die Tödtung von 300 Mobilgardisten. Die Minen waren augenscheinlich und naturgemäß dazu gelegt, um sie beim Eindringen des Feindes oder auch nur nach dem Verlassen der Citadelle in die Luft zu sprengen.

In der Eile und in dem Wirrwarr des Verlassens ist es durch Unvorsichtigkeit oder sonst einem unglückseligen, kaum zu eruirenden Zufall geschehen, daß die Leitung zu den Minen oder das Pulvermagazin selbst Feuer fing.

Man muß die Sache nur konsequent und ruhig besehen, so springt es in die Augen, daß es nur Zufall und nicht gemeine Nachsicht war.

Von den in den Zeitungen mit so viel Spott zum Besten gegebenen Nachrichten von Damen-Toiletten, die man bei diesen und jenen Gelegenheiten mit erbeutete, — und den Damen im Hauptquartier Mac Mahons, ist Alles Lüge und nur Lüge.

Zeitungsschau.

Die „Politik“ wirft aus Anlaß des Falles von Rom einen historischen Rückblick auf die Geschichte Italiens seit dem Ende des vorigen und während des gegenwärtigen Jahrhunderts. Sie kommt zu dem Schluß, daß, seitdem Paps Pius IX. sich nach seiner Rückkehr aus Gaeta den Jesuiten vollkommen in die Arme geworfen, in Rom nicht bloß die politische, sondern auch die kirchliche Reaktion herrsche, welche mittelst des Syllabus und durch das vatikanische Konzil ihr Werk krönen wollte. Doch das Verhängniß folgte dem letzten Akte auf dem Fuße nach und bereitete dem Papstenthume das naturgemäße Ende. Mit dem Rückzuge der französischen Besatzung aus Rom und der Schlacht von Sedan insbesondere war dessen Schicksal besiegelt. Es entsteht numehr die Frage, ob sich das schwache und von dem Freiheitsfinn des Volkes arg bedrohte italienische Königthum nach diesem neuen Nachzuwache werden halten können oder nicht.

Das „Waterland“ ereifert sich über die Angriffe der „Neuen Freien Presse“ auf den „Armenier“ Petrino, und zieht daraus den Schluß, daß Oesterreich der sozialen Desorganisation entgegensteht.

Im weiteren Verlaufe macht sich das Organ der Konkordatsritter über die politischen Vereine und deren Resolutionen lustig, ein Beweis, daß deren Thätigkeit jenen Leuten ein Dorn im Auge ist. Zum Schluß konstatiert das Waterland, daß so erfreulich die Enthebung Bassers für Tirol sei, man doch der Freude nicht Ausdruck geben könne und werde, weil bei der Systemlosigkeit des Ministeriums man vor der Möglichkeit nicht gesichert sei, daß die Stelle der Geschiedenen nicht deren liberale Mitbrüder einnehmen.

Die „Presse“ plaidirt für ein inniges Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Frankreich werde sich mit Rußland verbinden, um seine jetzt erlittenen Niederlagen zu rächen; gegen dieses Bündniß gebe es für Preußen nur ein Gegengewicht die Allianz mit Oesterreich. Andererseits sei der Konflikt mit Rußland im Oriente für letzteres unvermeidlich, die beste Hilfe gegen diesen biete nur das geeinte Deutschland dessen Interessen mit jenen Oesterreichs im Oriente übereinstimmen.

Es hat, so schließt die „Presse“ somit jede der beiden Mächte ein spezifisches Interesse, mit der anderen ein enges Bündniß einzugehen, nachdem diese Grundlage eine reale ist, wird auch das auf ihr aufgebaute Bündniß von Dauer sein.

Die „N. Fr. Presse“ tadelt die Verhaftung Jakobys auf eine sehr energische Weise; sie schildert ihn als den einzigen Mann in Deutschland, der von der demokratischen Idee ernstlich durchdrungen ist. Seine Verhaftung sei ein niederträchtiger Akt der brutalsten Militärdespotie. Leider mit Grund behauptet die „N. Fr. Pr.“, daß bei der jetzt in Deutschland herrschenden

Stimmung kaum Jemand sich finden werde, der gegen diesen Willkürakt Protest erheben wird. Sollte die Verhaftung Jakobys ein Charakteristikum des Geistes sein, in welchem künftighin in Preußen regiert wird, dann sei die deutsche Freiheit bereits auf Jahrzehnte eingespart.

Der „Wanderer“ bespricht die deutschen Einigungsversuche der Neuzeit, daß im Gegensatz gegen 1848 in der Hauptsache einer Einigung bereits vollzogen sei und nur der richtigen Form noch bedürfe. Zwei Parteien bekämpfen den Anschluß des Südens an den Norden, die Reaktion im Bunde mit dem Partikularismus und das spezifische Preußenthum. Der „Wanderer“ widerlegt deren Argument und meint, man solle nur den Gesamtbund schließen, er werde sich schon bewähren.

Das „N. B. Tagblatt“ schildert die Verwirrung, welche das Ausbleiben der Borsentelegramme früher verursacht hätte; jetzt verschwinde dieses Ereigniß; nur als Symptom, als Zeichen der zerstörten Präponderanz von Paris auf diesem und so manchem anderen Gebiete verdiene es Erwähnung. Der Respekt von Paris sei verschwunden — das mögen die Nachhaber daselbst berücksichtigen und Frieden schließen.

Politische Uebersicht.

Vom Kriege

gibt es nichts Neues zu berichten, nur die üblichen französischen Lügentelegramme zum Treffen von Seaug und Villejuif.

In Bezug auf die Eroberung der Lunette Nr. 53 vor Straßburg ist noch ergänzend zu bemerken, daß dieselbe um halb 5 Uhr Nachmittags von Lieutenant Müller mit Mannschaften vom Gardelandwehrbataillon Kottbus weggenommen wurde.

Es wurde von preussischer Seite amtlich konstatirt, daß an der Nachricht die Fregatte „Partha“ sei von den Franzosen im rothen Meere gekapert worden, kein wahres Wort ist.

Auf der großen Straße von Nancy nach Chalons sind in den letzten Tagen mindestens 25.000 preussische, bayerische, sächsische und württembergische Ersatztruppen zu ihren Feldbataillonen nachmarschirt, um so die Lücken derselben ausfüllen zu helfen.

Die italienischen Verluste bei dem Kampfe in Rom betragen 21 Tödt, worunter drei Offiziere, und 117 Verwundete, wovon fünf Offiziere. Von den Päpstlichen wurden 4800 Eingeborene und 4500 Ausländer, im Ganzen einschließlich der früheren Gefechte 10.700 zu Gefangenen gemacht.

Marburger- und Provinzial-Nachrichten.

Marburg, 25. September.

(Die Deputation) des hiesigen Gemeindeausschusses, welche bestehend aus den Herren: Stampf, v. Kriebner, Dr. Kohnmuth, Löschig und Schraml eine Audienz beim Kaiser nahm, wurde von demselben sehr gnädig empfangen. Der Kaiser erwähnte den bedeutenden Aufschwung, den die Stadt in neuerer Zeit nimmt, und daß das Militär dort gerne garnisonire, worauf der Vizebürgermeister das Bedauern aussprach, daß die Franz-Josef-Kaserne noch immer ohne bestimmter Garnison sei. Bemerkenswerth ist, daß außer Marburg nur noch Gießen eine Deputation nach Graz entsandte.

(Vom Stadtschulrath) ging heute eine Deputation nach Graz ab, um beim Statthalter und den Landesauschüssen den Dank für die Errichtung der Oberrealschule auszusprechen. Die Deputation besteht aus den Herren: Vizebürgermeister Stampf, Bezirksschulinspektor Professor Ehl und Dr. Duchsatz.

(Se. Majestät der Kaiser in Graz.) Am 22. fand eine Revue über die Grazer Garnison und das gesammte uniformirte Bürgerkorps in der Göttinger Au statt. Se. Majestät belobte die Truppen und ließ sie defiliren. Um 11 Uhr wurden die Behörden, Würdenträger, die Vertreter der Lehranstalten, der Komite's etc. Vereine zur Audienz zugelassen. Der Kaiser sprach jedesmal mit den Vorständen, sich um die Verhältnisse

und das Gedelben erkundigend, wobei er für alle die verschiedenen Zweige der Verwaltung und gemeinnütziger Thätigkeit ein lebhaftes Interesse an den Tage legte. Hierauf fanden zahlreiche Audienzen statt. Bei der offiziellen Vorstellung des Gemeinderathes sprach der Kaiser demselben seinen besonderen Dank für den herzlichen Empfang, der ihm von Seite der Bevölkerung zu Theil geworden, aus, und äußerte seine Freude über den allenthalben ersichtlichen Aufschwung, den die Stadt Graz genommen. Der Kaiser beehrte Nachmittags die Schießstätte mit einem Besuche, machte dort mit den Gewehren aus der Fabrik des Herrn Erhardt 6 Schüsse. Der Kaiser drückte Herrn Erhardt seine a. h. Zufriedenheit über seine Erfindung aus und machte bei demselben eine namhafte Bestellung. Hierauf wurde vom Kaiser das Mautnersche Etablissement besichtigt. Von dort begab sich derselbe in das Ausstellungsgebäude. Das Generalkomite empfing und geleitete Se. Majestät, der alle Abtheilungen und Gänge der Ausstellung besuchte und sich sowohl über das Gebäude selbst als das Arrangement und die vielen angestellten Objekte auf das Allernächtigste äußerte. Der Besuch dauerte über zwei volle Stunden an. Bei den ausgestellten Weinen kostete der Kaiser den Champagner der Herren Kleinoschegg, worauf der Landeshauptmann ein Glas auf das Wohl Sr. Majestät leerte und ein dreifaches Hoch ausbrachte. Um 6 Uhr Abends war Hofdiner in der k. k. Burg, während welchem die Musikkapelle Maroich im Garten spielte. Zu wohlthätigen Zwecken ließ der Kaiser 3000 fl. theils an den Statthalter, theils an den Bürgermeister übergeben. Abends besuchte Se. Majestät das landschaftliche und Stadtheater, und trat hierauf mittelst Hofzuges die Rückreise nach Wien an.

(Für die Verwundeten) der deutschen Armee hat das Erträgniß des Konzertes sowie der Lotterie ein sehr erfreuliches Resultat geliefert; die Einnahmen betrugen 668 fl. 88 kr., die Ausgaben (Vottotagen, für die Beleuchtung und Herrichtung des Kasinoales u. s. w.) 97 fl. 14 kr., so daß ein Reinertrag von 570 fl. 74 kr. für den edlen Zweck bleibt. Das Geld wird an die „Gartenlaube“ nach Leipzig eingesandt. Das Komite hat mithin durch seine große und theilweise sogar angestrenzte Thätigkeit nicht nur den Dank der durch Spenden eventuell Betheilten, sondern auch der Stadt verdient, indem dadurch der deutsche, liberale Sinn der Bevölkerung sich zu manifestiren Gelegenheit fand.

(Beim Festkonzerte) des steirischen Sängerbundes in Graz, welches morgen abgehalten wird, wird der Marburger Gesangsverein den Chor „Mutterseelenallein“ von E. Braun vortragen.

(Ernennungen.) Zu Lehrern an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt wurden Herr Gottlieb Stopper, früher hiesiger Reallehrer, und Herr Müller, Reallehrer in Wien ernannt; Reallehrer Herr Steinlechner wurde an die Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Graz übersezt.

(Zur Beleuchtungsfrage.) Troßdem wie wir gemeldet Herr Graß das Versprechen abgegeben hat, das Gas in besserer Qualität und in genügender Quantität abzugeben, hat derselbe dieses Versprechen nicht gehalten. Wir ersuchen alle jene Herren Gasconsumenten, welche spezielle Klagen z. B. wegen mangelhafter Leitung u. s. zu erheben sich berechtigt glauben, uns solche mitzutheilen, wir werden demnächst in unserem Blatte eine Rubrik: „Sündenregister des Beleuchtungsunternehmers Herrn Graß“, eröffnen und in diesem allen derartigen Beschwerden bereitwilligst Raum geben. Man scheint von Seite des Publikums noch mehr aber von jener des Unternehmens die Folgen der Gasausströmungen nicht vollkommen zu würdigen. Als Beleg für deren Gefährlichkeit möge das nachstehende der „N. F. Presse“ vom 22. d. entnommene Faktum dienen. Ein bedauerlicher Unfall hat sich heute Nachts im Bezirke Mariahilf zugetragen. Im Hause Nr. 43 der Gumpendorferstraße wohnt die Amtsdieners-Witwe Margarethe Meher mit ihrem Sohne, dem 22-jährigen Komptoiristen Joseph Meher; der Komptoirist Hermann Strung befindet sich bei der Familie in Aftermiethen. Heute Morgens wurden diese drei Personen bewußtlos aufgefunden, und der die Wohnung erfüllende intensive Gasgeruch ließ

keinen Zweifel walten, daß hier eine Vergiftung durch Leuchtgas stattgefunden habe. Die angestellten Wiederbelebungsbemühungen waren von Erfolg gekrönt; Hermann Strung befindet sich außer Gefahr der Zustand der Margarethe Meher und ihres Sohnes Josef ist aber beinahe hoffnungslos.

(Fahrpreisermäßigung.) Vom 24. Sept. angefangen werden bis 15. Oktober in sammtlichen Stationen der Südbahn sammt Nebenlinien Tour- und Retourkarten nach Graz ausgegeben. Diese gelten auf 8 Tage vom Tage der Abstemplung an gerechnet und berechtigen zur Benützung aller Personenzüge mit Ausnahme der Sitzzüge, jedoch nur zur ununterbrochenen Fahrt von oder nach Graz; diese Karten werden zu Postzugspreisen ohne Agiozuschlag berechnet. Als Freigepäck werden 50 Pfund zugelassen.

(Weinbauschule.) Herr Landesauschuß Planensteiner und Herr Buchsthan, Redakteur der „Weinlaube“, sind heute hier eingetroffen um die in Folge Ausschreibung für die Weinbauschule neu offerirten Liegenschaften in Augenschein zu nehmen.

(Verkehrsvermehrung.) Vom 23. an bis 30. l. M. wird aus Anlaß der Ausstellung auf der Bahnstrecke von Graz bis Steinbrunn der Frachtenzug Nr. 122 als gemischter Zug mit Personenwagen zweiter und dritter Klasse verkehren und auf allen Stationen der erwähnten Strecke anhalten. Zu diesem Zuge werden die ermäßigten Fahrkarten der gemischten Züge ausgegeben. Abfahrt von Graz 10 Uhr 45 Minuten, von Marburg 2 Uhr 15 Minuten, von Pragerhof 3 Uhr 35 Minuten, von Silli 6 Uhr 10 Minuten, Ankunft in Steinbrunn 7 Uhr 10 Minuten früh.

(Klerikales.) Aus Obersteier schreibt man der Tagespost: Folgendes liefert einen Beweis für die ausgezeichnete Disziplin der katholisch-konservativen Partei. In der Versammlung eines katholisch-konservativen Vereines produzierte der Obmann desselben anlässlich der eben im Zuge befindlichen Gemeindevahlen eine vom Pfarrer des Ortes verfaßte Kandidatenliste, und mußte sämmtliche Vereinsmitglieder bei ihrer Ehre geloben (und sie gelobten es auch), nur den vom Pfarrer empfohlenen Kandidaten ihre Stimme zu geben. — Die größte Energie ist nöthig zur Bestämpfung solcher rühriger Gegner und der Ruf nach Errichtung liberaler Vereine in allen Orten des Landes sollte nicht ungehört verhallen.

Gerichtshalle.

(Ein Lehrer des göttlichen Wortes.) P. Wenzel Chwojan, aus einem czechischen Dorfe bei Rakonitz, kam als Kaplan nach Rothenbaum in dem deutschen Bezirke Neuern. Er hatte am 29. Mai d. J. eine Wittprozeßion abgehalten, dann eine Messe gelesen und war hierauf um 10 Uhr ins Wirthshaus gegangen, wo er bis spät in die Nacht verblieb. Gegen Abend begann er vor einer größeren Gesellschaft seine Vorlesung über das böhmische Staatsrecht. Im Laufe derselben stellte der Schullehrer Klima die Frage, wieso es denn komme, daß seit Monaten in der Kirche zu Rothenbaum nicht mehr das übliche Gebet für den Kaiser abgehalten werde. Böhnig rief nun der Staatsrechtslehrer: „In Böhmen gibt es keinen Kaiser, wir brauchen keinen Kaiser, wir haben einen König“ — und herrschte den Schullehrer zu, er möge sich stille verhalten. Herr Klima ließ sich das nicht bieten und rief dem Kaplan zu, er sei sein Vorgesetzter nicht. Die neuen Schulgesetze haben die Volksschullehrer von der Geistlichkeit emanzipirt. — Der Kaplan brach nun in eine Flut von Schmähungen über das Schulgesetz aus. Der Lehrer verwies ihm dies, die Schulgesetze seien vom Reichsrathe beschlossen und von dem Kaiser sanktionirt. — „Was der Reichsrath — ruft wüthend der Priester — ein Schulgesetz ist der Reichsrath und nichts anderes.“ Das war dem dabei stehenden Gemeindevorsteher denn doch zu arg. Er ließ den Polizeimann des Ortes holen, um den schmähenden Priester zur Ruhe zu bringen.

Am 18. nun stand der Priester unter der Anklage des Verbrechens der Ruhestörung, eines Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung (Schmähung des Reichsrathes) und der Uebertretung der Wachebeleidigung vor einem Drei-

richterkollegium. Der Angeklagte sucht sich gegen die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu rechtfertigen. Ich habe keine Absicht bei meinen Reden gehabt. Ich bin ein treuer Sohn der Nation. — Präf.: Sie sind Priester und stehen als solcher über den Parteien. — Angekl.: Auch hatte ich zu viel getrunken. — Präf.: Es thut mir leid, von einem Seelsorger, der seiner Gemeinde immer mit dem besten Beispiel vorangehen soll, einen solchen Entschuldigungsgrund hören zu müssen. — Vater Wenzel Chwojan wurde zu zweimonatlichem schweren Kerker verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte acht Monate beantragt.

(Dreifacher Mord und Selbstmord.) Wir entnehmen einem Privat Schreiben vom 16. d. M. aus Mainz nachstehenden Bericht. Ein Privatier, Namens Ferdinand Schuster, der vor kaum einem Jahre aus dem Badischen nach Wiesbaden übersiedelte, ermordete vor einigen Tagen des Morgens mit einem gewöhnlichen Holzbeile seine im 8. Monate der Schwangerschaft gestandene Frau und zwei Töchter, wovon die eine neun, die andere dreizehn Jahre zählte. Die Frau hatte außer zwei Schlägen auf den Kopf, einen langen tiefen Schnitt in der Schädeldecke. Das jüngere Mädchen mußte sich gegen den unmenschlichen Vater gewehrt haben, wie man aus der furchterlichen Verwundung entnehmen konnte. Eine zwanzig Jahre alte Tochter erster Ehe, die nicht mit der Familie schlafen durfte, sondern ein Dachzimmerchen bewohnte, blieb nur dadurch am Leben, daß sie trotz der größten Anstrengungen seitens des Vaters, die Thüre nicht öffnete, wobei auch gewaltthätiges Andringen nicht fruchtete. Hierauf machte der Mörder seinem Leben durch einen Pistolenschuß in den Kopf ein Ende, die auf diesen Lärm herbeigeeilten Hausbewohner waren die ersten Zeugen der geschehenen gräßlichen That. Ein auf dem Tische liegender Brief sagte, daß er aus Lebensüberdruß die That begangen und damit seine Familie nicht diese Schande überleben müsse, ermordete er sie früher. Man möge gleich seinen in der Schweiz befindlichen Sohn telegrafisch berufen, damit er die von seinem Vermögen noch übrigen ausständigen 7000 fl. beheben könne. Schuster war ein leidenschaftlicher Spieler und hatte in mehreren Monaten im Roulettes- und Kartenspiel sein bedeutendes Vermögen — bis auf die vorher erwähnten 7000 fl. verloren, dieser Verlust war eben der Beweggrund zu dieser unseligen That.

Geschäfts-Zeitung.

Wien 21. September. (Veder.) Der Verkauf in gearbeiteten Waaren verflaut, obgleich die Preise im Ganzen unverändert, in Partien sogar etwas billiger sind. Umsätze sehr beschränkt.

Wien 21. September. In Weizen Ausgebot bei schwacher Zufuhr und Kauflust. Preise unverändert. Alles übrige ruhig.

(Unser Getreideexport) hat bereits bedeutende Dimensionen angenommen. Es ist nur zu bedauern, daß sich auch heuer wieder Verkehrsstörungen im potenzierten Maße zeigen.

Original-Telegramme.

Tours, 23. September. Die Preußen sind aus Oourdan und Arpajon verschwunden und marschiren auf Nemours los.

(Nemours liegt im Departement Seine-Marne am Loingkanal und an der Eisenbahn von Paris nach Nevers.) Der Eisenbahnverkehr von Mühlhausen bis Colmar ist frei.

Florenz, 24. September. Der neuernannte französische Gesandte erklärte, die provisorische Regierung in Frankreich betrachte die Septemberconvention für nichtig.

Wien, 23. September. Thiers wird heute Abends hier erwartet; sein Aufenthalt wird nur ein kurzer sein, da er unverweilt seine Reise nach Petersburg fortzusetzen gedenkt.

Tours, 23. Septbr. Das Bombardement von Toul dauert fort. Die Festung ist von 18000 Preußen eingeschlossen.

Berlin, 24. Septbr. Die Festung Toul wurde gestern Nachmittags von unseren Truppen genommen.

Wien, 24. Septbr. Thiers ist gestern Abends hier eingetroffen.

Wien, 28. September. (Coursbericht.) Ver-
käufe sowohl für hiesige als auch für fremde Rechnung
drückten den Effectenmarkt. Renten und Lose gaben $\frac{1}{10}$ —
 $\frac{1}{20}$ %, Aktien mit Ausnahme der höheren Volksbank- und
Börsenbank-Aktien $\frac{1}{2}$ —2, 3—5 fl. ab. Silber-Priorit.-
Obligationen hingegen wurden fast durchgehends besser be-
zahlt. Fremde Wechsel und Comptanten schloßen ohne be-
merkenswerthe Veränderung.

Original-Cours-Telegramm.

2 Uhr Nachmittag.		fl.	fr.
Einheitliche Staatsanleihe in Noten		57	50
" " " in Silber		66	60
1860er Staatsanleihe-Lose		92	50
1864er " " " " " "		115	75
Bank-Aktien		715	—
Credit-Aktien		258	—
Anglo-Bank-Aktien		232	50
Staatsbahn-Aktien		380	50
Nordbahn-Aktien		209	50
Frank-Josef-Bahn-Aktien		190	—
Rudolf-Bahn-Aktien		164	75
Frankfurt am Main		108	70
Bombardier		181	25
Credit-Lose		159	25
Bonden		124	15
Silber		122	25
Napoleon's		9	89
R. f. Münz-Dukaten		5	84

Stimmung: fest.

Jahr- und Viehmärkte

in Unterfeiermark.

(Die mit * bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.)

Am 26. September: Pl. Dreifaltigkeit W. B. * — St.
Georgen bei Gili. *
Am 27. September: Graz, Bez. Vettau, Viehmarkt.
Am 29. September: Bratz * — St. Lorenzen a. Drauf.
Viehmarkt — Mährenberg * — Schönstein * — Wei-
lenstein bei Drauzburg * — Wernsee, B. Luttenb. *
Am 1. Oktober: Kofreinitz, Bez. Rohitsch * — St. Lo-
renzen W. B. *

Angelommene in Marburg.

„Stadt Wien.“ Vom 16.—23. die Herren: Wih-
mer, Gehälter, Vettau. Goller, Bäcker, Vettau. Kaiser, von
Vettau. Graf Bombell, m. Familie u. Dienerschaft, Opita.
Soll, aus Kärnten. Dillinger, Commis, Ungarn. Rietti,
Hölm., Triest. Englter, Dr. Med., Greisenburg. Kaiten-
bich, Handelsgesellsch., Wien. Dr. Cuenkel, Advokat, Seba-
stianutti, Gutsbes., m. Gemalin, Triest. Janesch, Priv., m.
Gemalin, Laibach. Köhmann, von Guttaring. Richter, Dr.
d. Med., m. Gattin, Wien. Kopeck, Marinebmt., m. Frau
u. Kind, Triest. H. Sempel, Dr. d. M., Jerusalem. Müller,
Kfm., Großmehrfisch. — Frau Balitsch, f. Lächter, Vettau.
Kneibauer, Private, Bukarest.

„Rohr.“ Am 23. die Herren: Kumpfer, Kürschner,
Vettau. Sagner, Altbef., St. Lorenzen. Steinherr, Büchsen-
macher, Gerlach. Sadraev, Priester, Vettau. Deininger,
Privat, Baiern. Bernia, Commis, Esalathurn. Granzel,
Kfm., Läufer. — Die Frauen: Böhm, Museumbef., Esalath.
Derhan, Altbef., St. Georgen. Krehnig, Kaufm.-Gattin,
Saldenhofen.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag, 25. September:

Eine leichte Person.

Vorstellung mit 8 Abtheilungen und 7 Bildern von
Anton Dittner. Musik von Julius Opp.
(Kleine Preise.)

Montag, 26. September:

Frauenkampf.

Lustspiel in 3 Akten nach Scribe und Obser.
(Kleine Preise.)

Kundmachung.

In Folge Sitzungsbeschlusses des Stadt-
schulrathes vom 21. Juli 1870 beginnt das
Schuljahr 1870/1 an der fünfklassigen Kommu-
nal-Mädchenhauptschule am 1. Oktober 1870
und es findet demnach die Aufnahme der Schü-
lerinnen (welche von den Eltern oder deren
Stellvertretern vorzuführen sind) am 29. und
30. September l. J. von 8—12 Uhr Morgens
in den einzelnen Lehrzimmern der Anstalt statt.
Marburg am 24. September 1870.

Die Direktion
der Kommunal-Mädchenschule.

Fertige Herrenkleider
und Stoffe zur Anfertigung
in sehr grosser Auswahl
zu staunend billigen Preisen
bei
A. Scheikl.

Marburger Kohlen-Verschleiss-Agentie

der kais. kön. privilegierten

Graz-Köflacher Eisenbahn- & Bergbau- Gesellschaft.

Bei Herannahen der Wintermonate empfehle ich zur geneigten Abnahme

Lankovitzer Stückkohle . . zu 40 kr. pr. Zoll-Ztr.

Rosenthaler dto. . . „ 35 „ „ „

Hrastniger Glanzkohle „ 44 „ „ „

Fünfkirchner Briquettes „ 75 „ „ „

Hrastovitzer Grieskohle „ 42 „ „ „

ab Magazin Mellingerstrasse.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Abnehmer besorge ich die Zustellung
in's Haus in Partien von 10 Ztr. aufwärts zu 4 kr. pr. Zoll-Ztr.

Bei dem im Winter voraussichtlichen Kohlenmangel empfehle Jedermann
sich möglichst bald mit Kohle zu versorgen.

(681)

Alois Quandt.

Kundmachung.

Das Schuljahr 1870/1 beginnt an der
f. f. Lehrerbildungsanstalt und der bei derselben
bestehenden Übungs- und Muster Schule in Mar-
burg am 1. Oktober 1870.

Die Aufnahme der Lehramtszöglinge des
2. und 3. Jahrganges erfolgt am 30. Sept.
von 9 bis 12 Uhr Morgens, des 1. Jahrganges
am 29. und 30. September von 9 bis 12 Uhr
Morgens und von 2 bis 4 Uhr Abends in der
Direktionskanzlei, Domplatz Nr. 177, 1. Stock.

Jeder in die fünfklassige Übungsschule
(d. i. die frühere Hauptschule) eintretende Schüler
ist von den Eltern oder deren Stellvertretern
vorzuführen, hat sich mit dem Geburtsheine
und, wenn er bereits eine Schule besucht hat,
mit der letzten Schulnachricht am 29. oder
30. September zwischen 8 und 12 Uhr Mor-
gens in der betreffenden Klasse zu melden und
das halbjährige Schulgeld im Betrage von
2 fl. 50 kr. österr. Währ. zu entrichten.

Die fremden Schüler, welche eine Schul-
geldbefreiung zu erlangen wünschen, haben das
vorgeschriebene Dürftigkeitszeugniß bei der Auf-
nahme beizubringen. (675)

Marburg am 20. September 1870.

Die Direktion
der f. f. Lehrerbildungsanstalt.

Anzeige.

Die Verlags-Buchhandlung G. F. Singer
hat mir den Verkauf der

5 fr. - Bibliothek

für den hiesigen Platz und Umgebung über-
tragen. Indem ich das P. T. Publikum zur
gefälligen Pränumeration einlade, empfehle ich
mich achtungsvoll.

Higersperger,

682 Lotkollektur am Dompla



Eine Spezerei- und Landesprodukten-Handlung
an einem sehr belebten Posten in Marburg
ist veräußert.

Zwei Logen-Antheile sind zu vergeben.

Eine Nähterin wird gesucht.

Auskünfte hierüber werden im Comptoir dieses
Blattes ertheilt.

Erste, öffentliche, höhere

Handelslehreanstalt in Wien,

602 Praterstraße 32.

Die absolvirten Hörer genießen die
Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes
in der f. f. Armee, ohne sich der Freiwilligen-
Prüfung unterziehen zu müssen.

Einschreibungen finden vom 26. September
an statt.

Der Unterricht beginnt Anfangs Oktober.
Am 2. Oktober beginnt ein Vorbereitungskursus
für den praktischen Eisenbahn- und Telegraphen-
dienst.

Jahresberichte durch die Direktion und jede
Buchhandlung.

Carl Porges,
Direktor.

Brenndauer **Neue billige** ca. 8 Stunden

Universal-Milly-Nachtlichter

bei

555

J. Kollertnig in Marburg.



Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 8 M. Früh und 8 U. 44 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 8 U. 56 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 19 M. Früh und 6 U. 55 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 31 M. Früh und 7 U. 7 M. Abends.

Eilzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittag.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittag.